

BLUE GENES

Bilder & Skulpturen zu einer
Schnittstelle von Wissenschaft & Kunst

ATG

CTA

ACT

TAC

GAT

TGA

AAT

ATA

ATT

TAA

TTA

AGC

CAG

GCA

TCG

GTC

CGT

TTG

CCC

GGG

AGT

GGC

AAA

AAC

AAG

GGA

GGC

CCT

ATT

ATC

ATG

CGT

CGC

CCA

GCT

GCA

GTA

GTC

Christiane B. Bethke

Andreas Blum

Czaja Braatz

Rosemarie Bruchhausen

Christine Burlon

David Clarkson

Natascha Engelmann

Angelo Evelyn

Soheyla B. Fahimi

Chris Firchow

Ute Gengenbacher

A. Jäkel LEONI

H.W. Knorr

Ulle Krass

Susanna Laguna

Roger Löcherbach

Christa Manz - Dewald

Peter Nettesheim

Viktor Nono

Karsten Panzer PerZan

Angel Richter

Daniel Rossbach

Odo Rumpf

Anja Saran

Todd Siler

Detlev Weigand

Clemens Weiss

Kunsth Herbst im TBG „Romantik Heute“:

BLUE GENES

Bilder & Skulpturen zu einer
Schnittstelle von Wissenschaft & Kunst

Ein Projekt von Ute Gengenbacher & Karsten Panzer PerZan

Eröffnung am Montag, 28. Oktober 2013 , 19:30 h
in den Foyers und dem Außengelände des TBG

Die genetische Kunst ist die Erforschung des künstlichen Lebens ebenso wie auch deren Kritik. Sie ist eine der wenigen Kunstformen der Gegenwart, die nicht rein kunstimmanent bleibt, sondern sich zentralen Punkten des Lebens nähert.

Peter Weibel, Mediziner, Medienkünstler und Direktor des ZKM, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe

- Grusswort** : **Birgit Bischoff**
Kulturpolitische Sprecherin CDU
- Begrüßung** : **Albert Hanseder-Schiessl**
TechnologiePark Verwaltung
- Einführung** : **Prof. Dr. Wolfgang Heiden**
Biologe & Informatiker, FB Multimedia , HS Bonn-Rhein Sieg
Karsten K. Panzer
Konzept , Künstler Art & Science
- Klang** : **Klang-Transformation Mitochondrien DNA**
von Daniel Rossbach nach PerZan Algorithmen

**Die Kunst hat einen Feind,
er heißt Unwissenheit.**

Lorenzo Medici, Florenz (um 1449)

**Wenn wir uns von der Wissenschaft
eine Art von Ganzheit erwarten,
so müssen wir uns die Wissenschaft
notwendig als Kunst denken“**

Johann Wolfgang von Goethe

**Das Schönste, was wir erleben können,
ist das Geheimnisvolle. Es ist das Grund-
gefühl, das an der Wiege von wahrer
Wissenschaft und Kunst steht.**

Albert Einstein

**Die Entstehung des genetischen Codes,
die Entwicklung der Sprachen,
in denen wir unsere Gedanken übermitteln,
das Ideenspiel künstlerischer Phantasie:
sie alle basieren auf den gleichen
fundamentalen Prinzipien der Evolution.**

Manfred Eigen

**Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt,
die Kunst ihre Seele.**

Maksim Gorki

**Die Farbe ist der Ort,
an dem sich das Denken
und das Universum treffen...**

Paul Cezanne

Das Ende vom Anfang...

von Karsten K. Panzer

Das Ausstellungskonzept „Blue Genes“ hat sich vermeintlich Unmögliches vorgenommen, wenn es die ohnedies schwer vereinbaren Bereiche Kunst und Wissenschaft auch noch auf dem Boden der Romantik verorten will, der die Kunstereignisse dieses Jahres in TechnologiePark und Atelierhaus Galerie prägend unterlegt. Aber wesentliche und konstituierende Merkmale der romantischen Epoche sind Begriffe wie „Geheimnis“ oder auch die „Sehnsucht“ nach dem Unendlichen und der „Traum“ vom Unerreichbaren. Naturforscher wie Darwin, Humboldt, Schelling oder Lamarck folgten diesem Antrieb. Die Moderne unseres Informationszeitalters bewahrt sich wohl das Movens, richtet es aber in die Tiefe der Welten von Mikro- und Makrokosmos.

Ein großes Verdienst der Romantik war es in Nachfolge der Aufklärung, eine aus visionärer Sehnsucht genährte Natur-Wissenschaft voranzutreiben. (eine ähnlich signifikante Aufbruch-Stimmung symbolisiert auch der phonetische Titel-Partner dieser Ausstellung, die textile und klassenübergreifende "Jeans" der Neuzeit..) Sie forciert die Entwicklung des menschlichen Forschergeistes in die innersten und fernsten Zusammenhänge des Universums zu einer ungeheuren Intensität und Vielfalt, aber letztlich auch in eine fast gänzlich inkompatible Hermetik der Disziplinen, welche gleichwohl zu einer neuen Sehnsucht führt: die nach der Renaissance einer verlorenen Einheit von Wissen und Erkenntnis.

Alle Wissenschaft ist Fiktion. Die Gesetze der Physik sind freie Erfindungen des menschlichen Geistes .

Albert Einstein

Kunst muss heute als ein besonderes Forschungs- und Erkenntnisinstrument verstanden werden. Erst in diesem Verständnis kann sie sich in der spätmodernen Erlebnisgesellschaft behaupten und auf die Herausforderung einer weitgehend medialisierten & digitalisierten Kultur antworten.

Thomas Wulffen

Die Welten beider Felder, Kunst und Wissenschaft, sind abgeschiedene. Wo eine Verbindung besteht, so ist diese eine oberflächliche, eine visuelle wie die ebene Schönheit von Kristallstrukturen oder die populäre Wirksamkeit von Mandelbrot-Mengen

Thomas Sakschewski

Die Kunst tut seit Menschengedenken nichts anders, als die innerste Grammatik des Hirns auszumalen.

Ernst Pöppel

Der Künstler hilft der Welt, indem er mystische Wahrheiten enthüllt.

Bruce Naumann

Mit dem Wissen wächst der Zweifel.

Johann Wolfgang von Goethe

Doch entgegen aller interdisziplinären Hoffnungen und Bemühungen zementiert die zeitgeistige Losung "Wissen ist Macht" die Hoheitsgebiete der Expertisen, die sich darüber hinaus durch Terminologie-Zäune wirksam gegen kognitive Übergriffe verteidigen. Selbst der immer häufiger gesuchte, methodische „Crossover“ führt oft nur zu einer emotionalen Anmutung oder einem eher spontan intuitiven Austausch, selten zu einem konkreten Erkenntnisverlauf oder gar zu künstlerischen oder wissenschaftlichen Innovationen.

Aktuell sind es allerdings die Bemühungen von Kunst & Künstlern, die sogar schon intern tief gespaltenen und getrennten Disziplinen zu einer möglichen Schnittmenge zusammenführen zu wollen. Besonders geeignet scheinen dazu die hochkomplexen Lebenswissenschaften der Genetik und Neurobiologie, weil hier dem Wesen der Kunst "eo ipso" eine unbestrittene Wahrnehmungs-Kompetenz zugestanden ist. Die Vorstellungen von Genen und Proteinen überragen im weltweiten Bewusstsein längst ihre ursprüngliche Natur. Symbolische und metaphorische Assoziationen erhöhen die DNA zu einer beinahe allumfassenden, quasi-religiösen Instanz von Existenz, Identität und Schicksal: die Erbsubstanz gerät zu einem universellen Thema, auch und gerade in der Kunst.

Das Ausstellungskonzept betreibt die Schnittstellensuche dort, wo der Boden und die Perspektive eines fruchtbaren Diskurses am ehesten vermutet werden dürfen: in einer überordnenden Metasprache der Systeme und/oder dort, wo alles beginnt: bei den gemeinsamen Fragen an die Grundlagen und Modellbedingungen unserer Existenz, und dann dort, wo sich die getrennten Wissenswelten und Verfahrenswege wieder treffen können: im vergleichenden und erkenntnisorientierten Resümee „Was lehrte uns das Eigene und kondensiert in den Erkenntnispool ...“

Christiane B. Bethke



1964, Bildhauerei Studium a. d. HS Niederrhein Krefeld; Atelier in Köln, WestCAP Cologne; Studienaufenthalte in New York, Beijing; Studienreisen in Europa, U.S.A., China; Künstlerische Schwerpunkte: Installationen, Aktionen, Projekte in öffentlichen & sozialen Räumen im In- und Ausland, Fundacio Cultural, Barcelona, Queen's Hall Arts Centre, Hexham; Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl; Ludwig Forum f. Internationale Kunst, Aachen; Ruhrgold - 12 Aktionen zur Kulturhauptstadt Ruhr 2010; Wissenschafts-park Gelsenkirchen, Zeche Zollverein Essen; Ruhr-Universität Bochum; M.K. Ciurlionis National Museum of Art, Kaunas; Hoesch-Museum, Dortmund; World Wide Art Transport by MIKC, NL

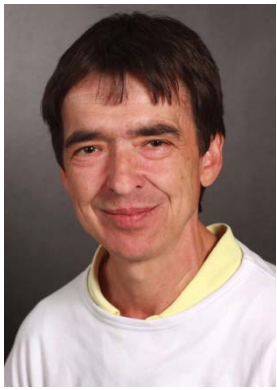
Es gibt neben dem genetisch – biologischen Code zahlreiche andere Codesysteme, die wir als konsensische und verbindliche Kommunikations-Werkzeuge entwickelt haben, um Informationen zu strukturieren, zu vermitteln und zu erhalten, so z.B. Sprache & Schrift. Aus der Blindenschrift (Braille-System), ursprünglich ein sinnlich wahrnehmbarer, abstrakter Code, entwickelt die Künstlerin eine visuell neu erfahrbare Installation. Der Betrachter ist aufgefordert die 25 teilige Botschaft für sich zu „übersetzen“. Die Arbeiten von Christiane B. Bethke bewegen sich zwischen Installation und bildhauerischer Malerei.-

www.ruhrgold-projekt.de
www.christiane-b-bethke.de
cb@christiane-b-bethke.de

Anthrazitkohle, Multiplex, Acryl,
Wandinstallation aus 25 Tafeln
200 17 x 25 cm



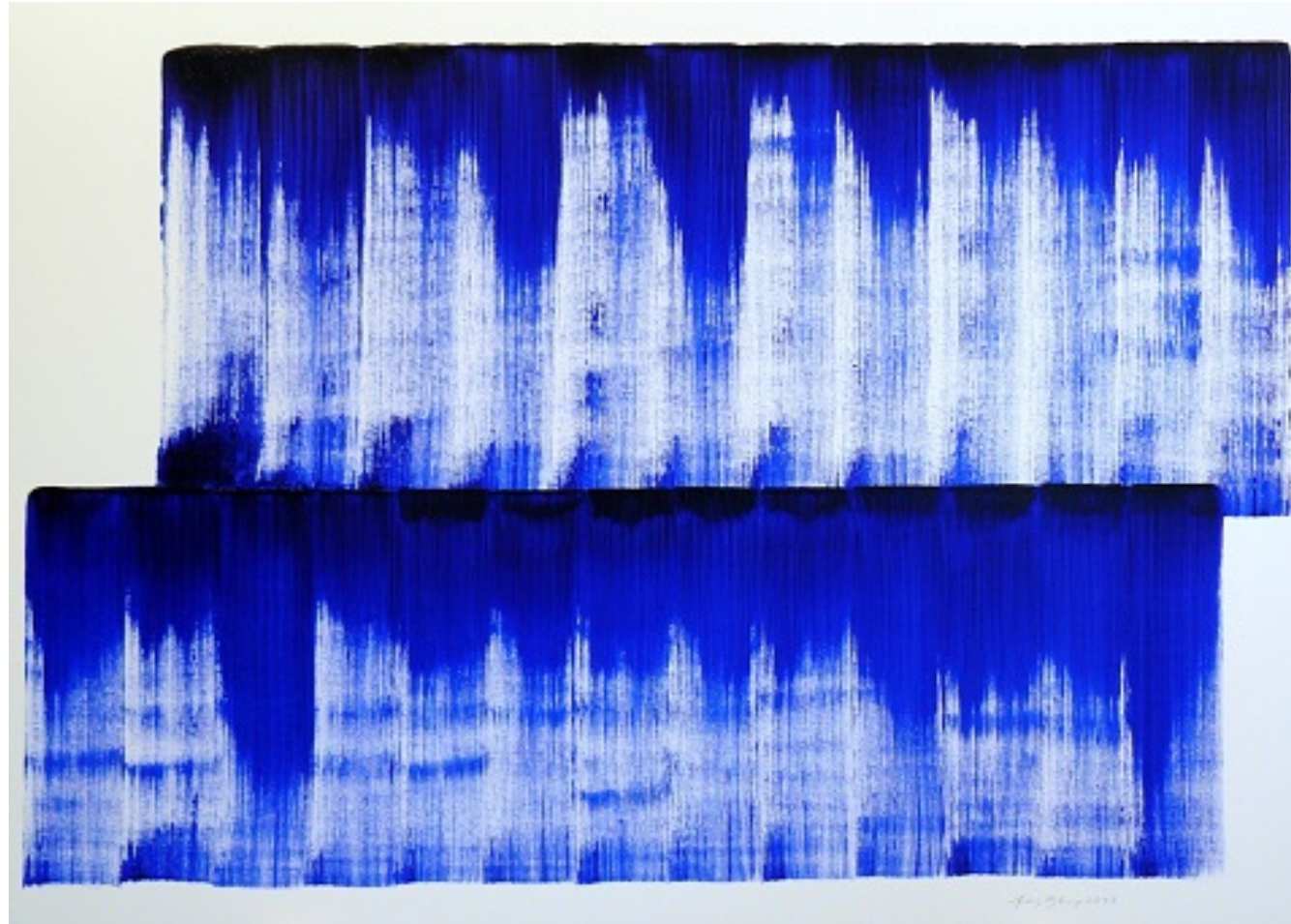
Andreas Blum



*1963 in Duisburg; 1984 – 1993 Hochschulstudium der Freien Kunst/ Malerei in Köln; Seit 1993 freischaffender bildender Künstler; Ausstellungen im In- und Ausland, zudem gelegentliche Kursangebote für Abstrakte Malerei in freier künstlerischer Lehre; Mitglied im BBK Niederrhein; Lebt und arbeitet seit 2012 in Duisburg

Monochrome Farbmalerie als Romantisierung der Sinne, in der wie natürlich DNA Strukturparallelen zum Vorschein kommen.

Ich möchte durch den Satz und mit den Arbeiten gerne eine rein sinnliche Verbindung aufzeigen, die in ihrer Konsequenz auch Fragen aufwirft.





Czaja Braatz

1960 in Düsseldorf geboren, Studium Kunst, Design, Germanistik und Geschichte. Lebt seit 2010 in Schwalmatal. Mitglied im BBK und GKK

Ausstellungen: Ciurlionis Nationalmuseum, Kaunas, Litauen; Kunstkirche St. Peter, AachenBöke-Museum, Leer; Suermond-Ludwig-Museum, Aachen; Goethe-Institut Luxemburg, Rotterdam und Bangkok; Openbare Bibliotheek, Heerlen, NL; IKOB, Kunstzentrum, Eupen, B; Museum für Ausländische Kunst, Riga, Lettland; Kunsthalle Talin, Estland; Print Triennale Cracow, Polen; Contemporary art centre of Vilnius, Litauen; Kunstverein Ibenbüren; Kunstverein Bielefeld; Kunstverein Grafschaft Bentheim; Galerie Neher, Essen; Galerie Noack, Düsseldorf; Galerie Kämmerling, Aachen; Galerie Alte Weberei, Titz; Zollhaus-Galerie, Leer; Kulturpunkt Friedenskirche, Krefeld

Kunst sollte die Kraft haben, Dir ein Stück Deiner Wirklichkeit zu erklären durch einen neuen Blickwinkel auf Deine Alltagswelt...

czaja@czajabraatz.de
www.czajabraatz.de

"Erkenntnis" I bis III, 2013
Mischtechnik auf Holz,
ca. 260 x 15 cm.





Rosemarie Bruchhausen

*1954 in Beuthen, lebt und arbeitet seit 1988 in Bergisch Gladbach, Intensive kreative Auseinandersetzung mit der Kunst im In- und Ausland, jährliche Teilnahme an Bildhauerseminaren; diverse Weiterbildungen in Stein- und Metallbearbeitung.

Ausstellungen: Kleine Rathausgalerie Odenthal 2007; Nideggen, Dürener Tor 2008; Osnabrück, Gartenroute & Kunst im Garten 2009; Industrie-museum Sensenhammer, Leverkusen 2011; Höhlenkunst-Stärke Orte 2012; Ennepetal 48 Stunden Kunst +Kulturfestival Schloss Burg 2012; 25 Jahre Kleine Rathausgalerie Odenthal 2013; „Wo ist der Anfang, wo das Ende?“ Kloster Knechtsteden 2013; "Inside - Outside", Alte Pastorei , Vilvoorde, Belgien 2013

Die Skulptur, ursprünglich als Hommage an Max Ernst konzipiert, zeigt die Verwandtschaft einer surrealen Weltwahrnehmung zum mitunter irrationalen Bedrohungspotential durch die Wissenschaft und Technologie unserer Tage: die Furcht vor einer irreparablen Ver-Formung des Menschseins einmal in den Tiefen des Unbewussten, zum anderen durch möglicherweise unkontrollierte und ungesicherte, biologische Manipulationen.

mabru@web.de

Keramik, frei aufgebaut,
Kupferoxid und Engobe,
200x50x30, 2008





Christine Burlon

*1969 in Marburg, Abitur, Ausbildung Restauratorin am V.-d.-Heydt-Museum, Wuppertal; Studium Kommunikationsdesign , Abschluss Dipl.Des. an der Univ. Wuppertal bei Prof. Bazon Brock & Prof. Uwe Loesch, Malerei bei Prof. Badura, Art Directorin Verlag M. und Busmann, Wuppertal; Lehraufträge Ruhrakademie Schwerte & Universität Wuppertal, 2000 Gründung von Burlon-Design in Wuppertal als Gesellschafterin und Geschäftsführerin; Betreuung der ArtFabrik Galerie, Wuppertal; seit 2012 Atelier in Bergisch Gladbach

So überschaubar, wie noch einst Mendels Erbsen ist in der Genetik schon lange nichts mehr. Umso komplexer die wissenschaftlichen Zusammenhänge werden, umso höher wird auch der Abstraktionsgrad der Bildgebung, umso größer die Versuchung, Dinge, die man nicht versteht, abzulehnen. Die teilweise sehr voreilige Kritik der Medien zum Thema Gentechnik wirft die Frage nach Vermittlung und Beurteilung von Wissenschaft auf. Hier setzt die Gegenüberstellung meiner beiden Bilder an: Einmal einer wissenschaftlichen Bildgebung (Elektrophorese von PCR) und zum anderen der Darstellung eines Wesens, von dem behauptet wird, es habe keine Gene. Was passiert nun beim Betrachter? Er sieht sich zwei Aussagen gegenüber, die er durch seine Erfahrung, sein Alltagswissen nicht verifizieren kann...

Elektrophorese von PCR vervielfältigter DNA-Fragmente. Linke Reihe von oben nach unten: Vater. Mittlere Reihe v.o.n.u.: Kind. Rechte Reihe v.o.n.u.: Mutter. Das Kind hat Teile der Fingerabdrücke der beiden Elternteile geerbt wodurch es über einen eigenen, einzigartigen Fingerabdruck verfügt.



„Vater, Mutter, Kind“

„Genloses Wesen“

je 2013, 140 x 100 cm, Ölkreiden auf Falconboard



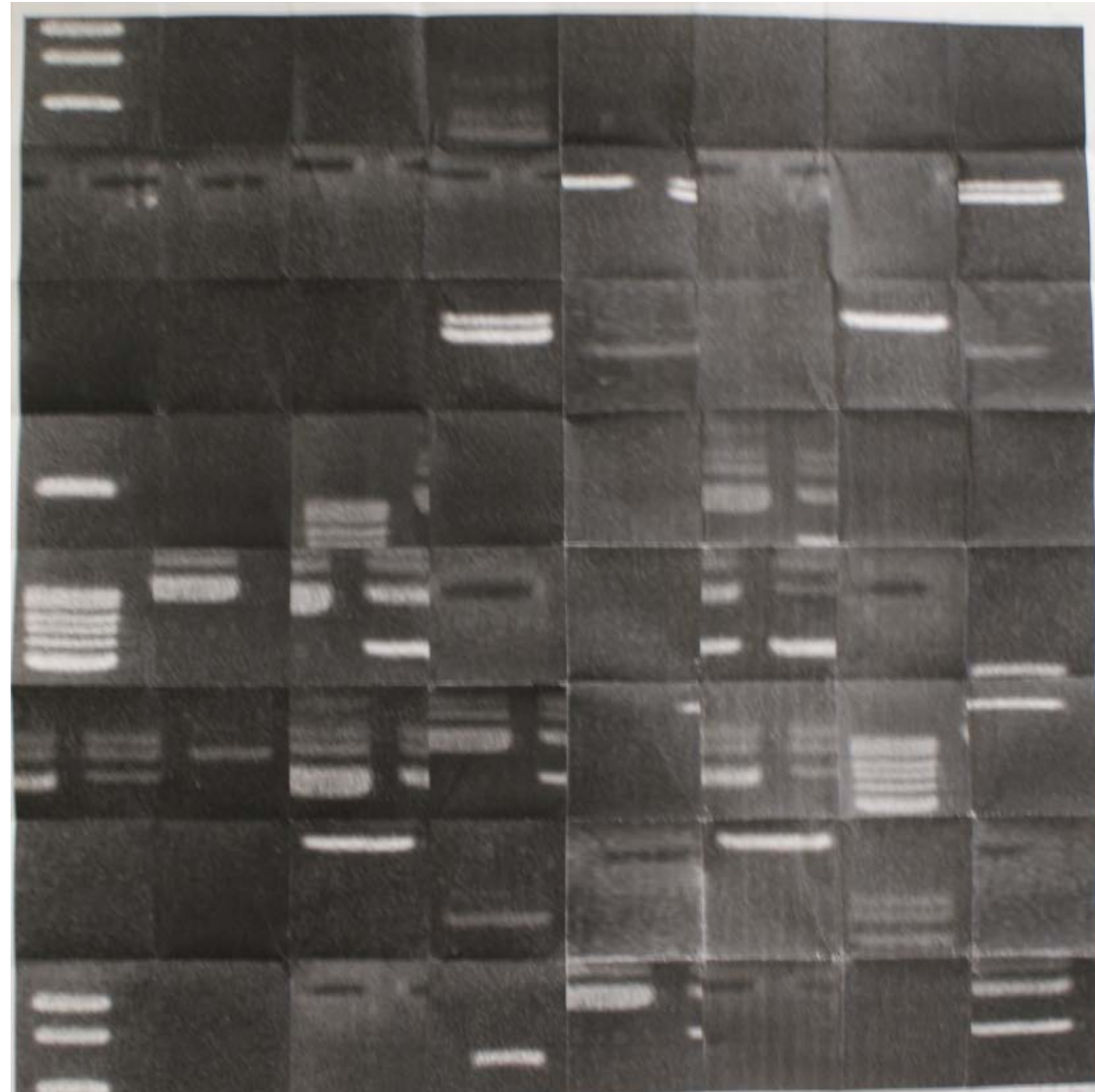
David Clarkson

A Map of the World That Does Not Include Utopia
Druck auf Papier, 80 X 80 cm

2008: Selections, The Drawing Center, New York; 2007: Landscape Sculpture (Mars), Cynthia Broan Gallery, New York, New York; 2005: A More Better Future, Cleveland Institute of Art, Berkley Museum of Art, University of California ; 1998: David Clarkson Afterimage Paintings, Derek Eller Gallery, New York; 1992: David Clarkson Highlight Paintings, White Columns, New York; 1992: David Clarkson, General Idea, Allan McCollum, S.L. Simpson Gallery, Toronto, Ontario. 1985: 18th Sao Paulo Biennial, Brazil.

Im Laufe der letzten dreißig Jahre habe ich eine übergreifende Annäherung in meinem Werk kultiviert, die, wie ich glaube, den zeitgenössischen Fluss der Bilder oder der Identitäten widerspiegelt. Innerhalb dieses Zusammenhangs habe ich oft neue perzeptuelle oder theoretische Entwicklungen untersucht, die an der Kreuzung von Technologie und Darstellung entstehen.

Für das letzte Jahrzehnt habe ich with'webcam'imagery von entfernten (abgelegenen) Landschaften gearbeitet, zuletzt hauptsächlich von der NASA Datenbank der Mars-Mission. Durch die Verwendung dieser Images interessiere mich zunehmend für die Geschichten der Kunst und Sciencefiction. Hier ist nun die Landkarte einer genetischen Untersuchung entstanden.



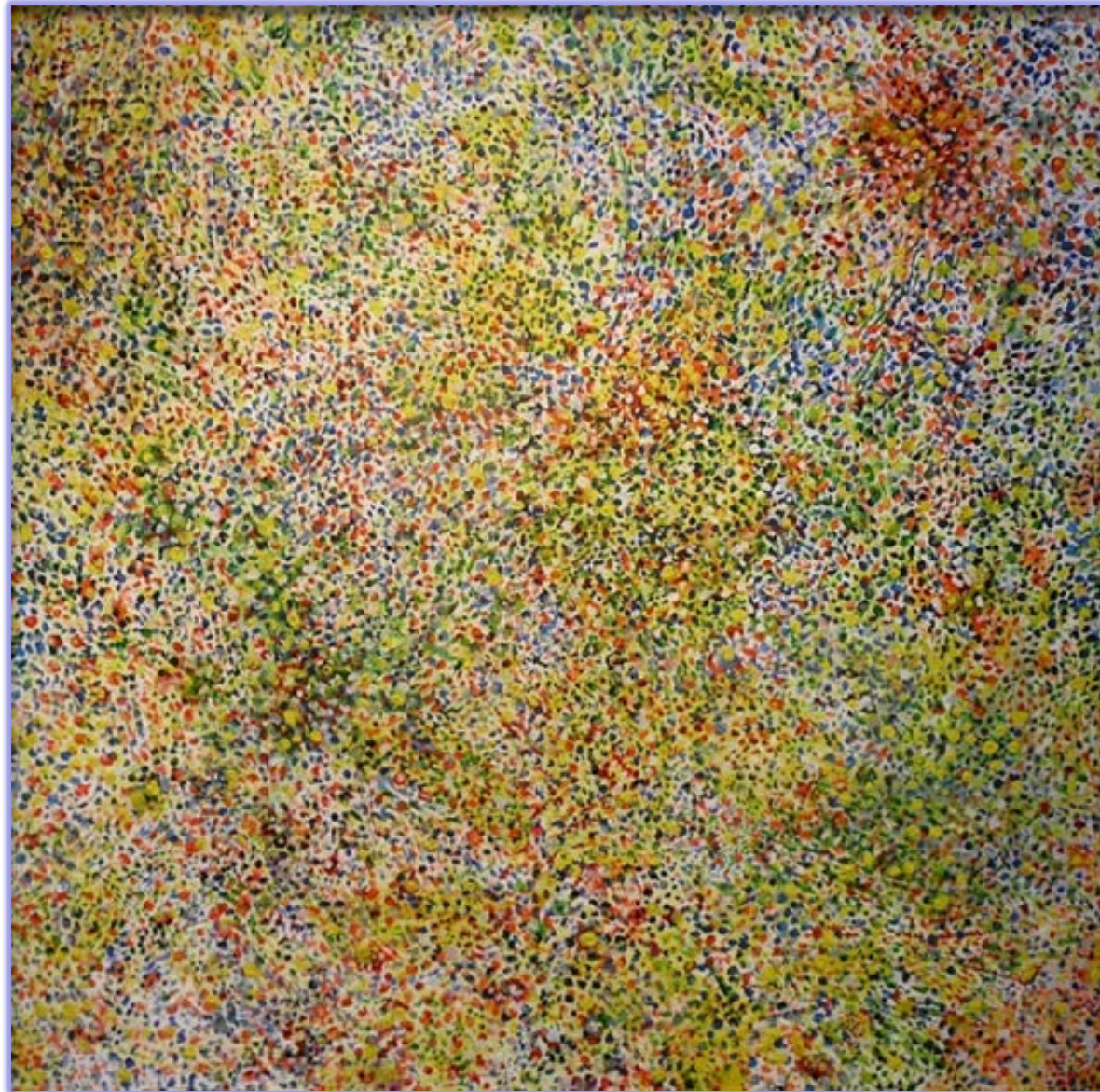


Natascha Engelmann

*in München, 2004-2006 Arbeitsaufenthalt in New York; Unter Vertrag mit Conde Nast Publications; seit 2000 Freie Illustratorin; 1999-2000 Planetactive, Art Direction, Web/-Video; 1998-1999 Berlin/ Cartoons & Animationen, Berliner Verkehrsbetriebe; Video: Helge Schneider, VIVA Oclen, Christoph Schlingensief; 1992-1996 Kunststudium, Freie Kunstakademie Düsseldorf, Abschluss Meisterschülerin bei Professor Nan Hoover; Videoregie und Editing für Videos: SONY (EPIC/ Playstation), VIVA, Norman Icking (Fashion), C&A, Team BBDO, IBM

Blue Genes spiegeln sich hier vielfältig in linearen, flächigen u. kalligrafischen Profilen wieder. Die Fixierung eines fließenden Vorgangs ergibt ein Profil, das Wasser als Informationsträger kennzeichnet und sich insofern in Analogie zu den Genen als informative Codes offenbart.

Sehnsucht als das Gegenteil der Erfüllung wurde durch das Bild der blauen Blume in der Romantik verbildlicht. Die Sehnsucht nach Vervollkommnung, als Wunsch nach dem Ideal wird zum Beweggrund, sie sich gleichsam aus der Tatsache seiner Nicht-Realisierbarkeit zur Triebfeder kultiviert.

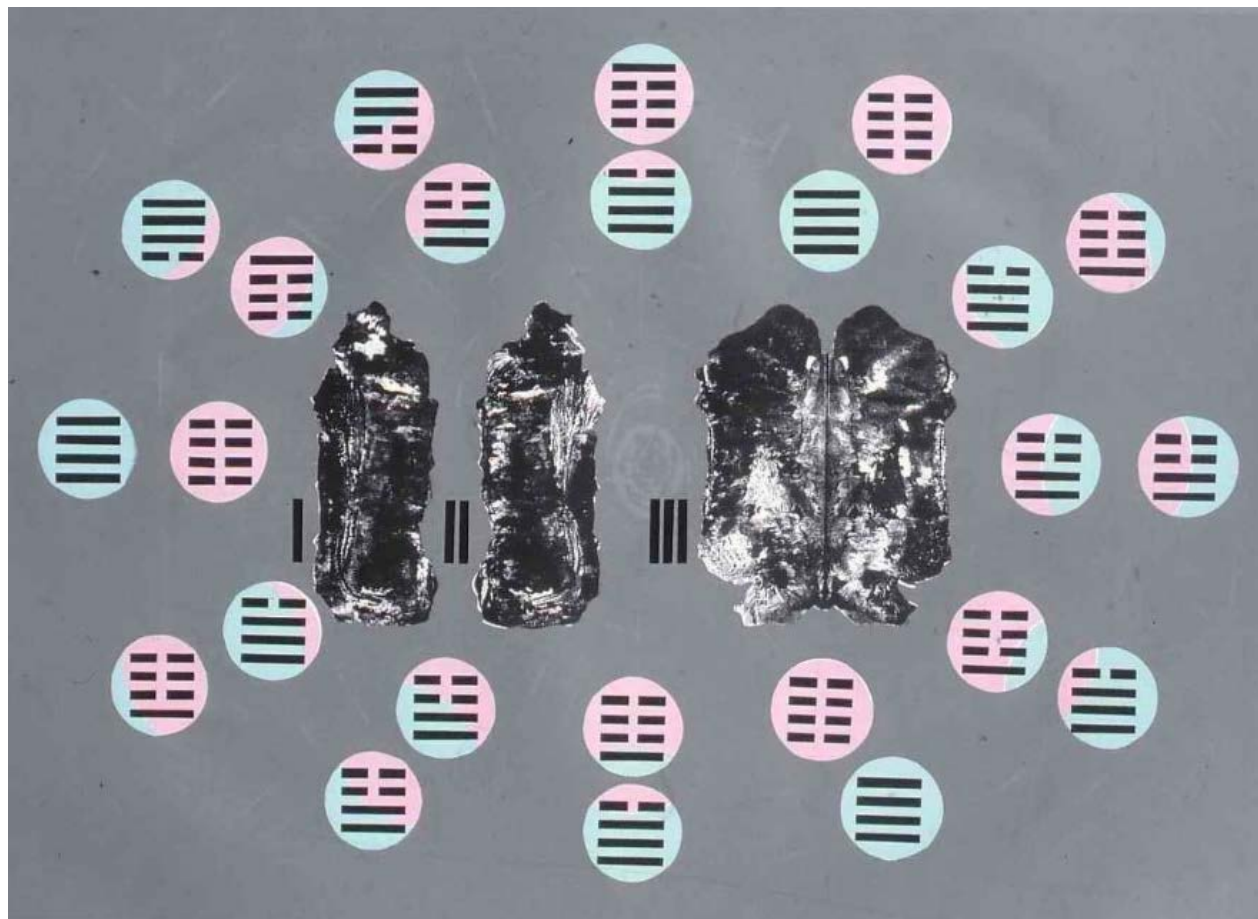


Angelo Evelyn



Mein Studium der Physik & Mathematik hat den Inhalt meiner Arbeiten sehr stark beeinflusst. Ich war insbesondere fasziniert von Themen wie Licht, Optik u. Kristallographie. Die Physiologie u. Anatomie des menschlichen Koerpers hat ebenfalls eine hervorragende Rolle in meinen Bilder gespielt. Dies beruht auf meinem weitreichenden wissenschaftlichen Interesse, aber es hat auch etwas zu tun mit meiner Vorliebe für traditionelles Zeichnen in der Natur.

*1942 in St. John, Canada. Studierte Physik & Mathematik an der Universität von British Columbia in Vancouver, bevor er im Jahre 1970 als Autodidakt in Montréal eine künstlerische Karriere begann. Ab 1979 Kunststudium an der Hochschule f. Gestaltung, Bremen; Abschluss 1983, Diplom in 2D Design. Druckgraphische Kenntnisse durch mehrere „advanced workshops“ am Franz Masereel-Centrum, Kasterlee, Belgien & Rijks Hoger Kunstonderwijs, Brüssel, sowie d. Wimbledon School of Art, London. 1998 Magister Artium. Seit 1983 unabhängiger Künstler in Kanada, Westeuropa & Skandinavien. 1990 Lehrtätigkeit an der Kunstakademie Trondheim und 1999-2000 in Strasbourg, 1998 Gründung der „Lithographie-Werkstatt“ in Eichstätt, Bayern (mit Li Portenlänger u. Armin Nischk).



Soheyla B. Fahimi



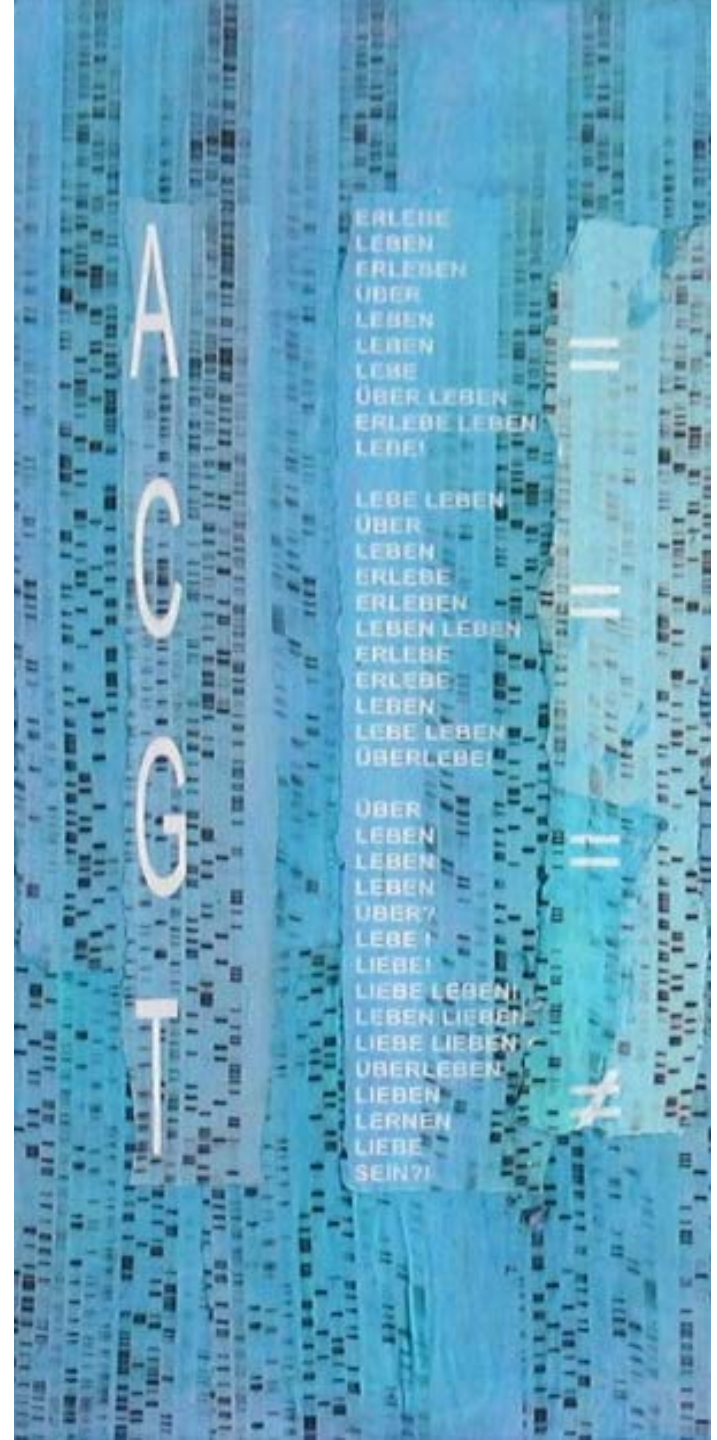
* in Bad Honnef , Studium a.d. FH Niederrhein, Mönchengladbach
Textil- u. Bekleidungstechnik mit Schwerpunkt Design. Ausbildung
Design & Malerei bei Prof. Braun , Prof. Fritze sowie Prof. Pöll-
mann. Seit 1997 als freischaffende Künstlerin, besondere Arbeits-
schwerpunkte Malerei, Collage und Décollage, Skulptur und
Bildobjekte.

Ausstellungen in Galerien, Museen und anderen Einrichtungen;
Teilnahme an Kunstprojekten im In- und Ausland.

Die Bildobjekte, Décollagen und Skulpturen sind manifestierte
mystische Geschichten im „FormKreis“ der Elemente, die stets zu
neuen „SichtWeisen“ einladen. In Ihrem „GENOM PROJECT“
fordert sie auf zur neuen „SichtWeise“ gegenüber dem Schöpfer
und der Schöpfung, der Wissen-Schaf(f)t und dem Ge(n)Wissen.
Ihre Arbeiten bilden zusätzlich codierte „BluePrints“
(„BlauPausen“) Bausteine des Lebens. Collagierte „Codes in Codes“
weisen symbolisch auf die sich selbst verändernde Architektur des
Lebens mit stets neuen Ansichten hin.

atelier@soheyla-b-fahimi.com;
www.soheylabfahimi.weebly.com
www.soheyla-b-fahimi.com

Triptychon
„Sein oder Nichtsein“
Ausschnitt, 2 v.3
je 20 x 40 x 10 cm
Collage/Mischtechnik
Leinwand, 2010





Chris Firchow

*Berlin, zunächst als Werbegrafikerin tätig, studierte sie freie Kunst an der Kunsthochschule Berlin bei Prof. Werner Liebmann 1997 Diplom Malerei; 1998 Meisterschülerabschluss; 1998 Workshop "KlangRaum" mit Inge Mahn und Christina Kubisch, Schloss Sauen; 1998 Stipendium der Barbara-Holstein-Stiftung, Paris; 1999 Studienaufenthalt in Rom. 2001/2002 Dozentin für Grafik und Malerei an der Jugendkunstschule Mitte; 2003 & 2010 Studienaufenthalt in den USA, Arizona und New Mexico; 2005 Internat. Kunstsymposium in Sternberk, Tschechische Republik; seit 1998 freischaffend, lebt & arbeitet in Berlin.

Mich interessieren die Ähnlichkeiten, die scheinbar unterschiedliche Erscheinungen oder Phänomene aufweisen. Was ist das Geheimnis, das im Fließen des Wassers, wie auch im Fluss oder Strömen in uns selbst zu finden ist? Warum erinnert mich die Abbildung eines Venenquerschnittes an ein Flussbett? Für mich ist es faszinierend, die bis ins Kleinste abgewogene Wechselwirkung allen Lebens im Mikrokosmos wie im Makrokosmos zu entdecken. Die Technik wähle ich aus nach der künstlerischen Intention.

email@firchow.eu;

www.firchow.eu

<https://firchow.see.me/>



DNA, Farbradierung, Ätzung auf Bütten, 70 x 100cm, 2012 (Aus.)

DNA, Farbradierung, Ätzung auf Bütten, 40 x 60 cm, 2012





Ute Gengenbacher

*1963 in Mönchengladbach; 1982-1984 Rheinische Akademie, Köln; Ausbildung zur BTA; seit 1988 wissenschaftliche Tätigkeit als biologisch techn. Assistentin im Institut für Mikrobiologie an der HHU-Düsseldorf; Derzeitige Forschungsabteilung: RNA Biology Laboratory - Our mission: Apply in vivo approaches to study RNA Biology in *Ustilago maydis*

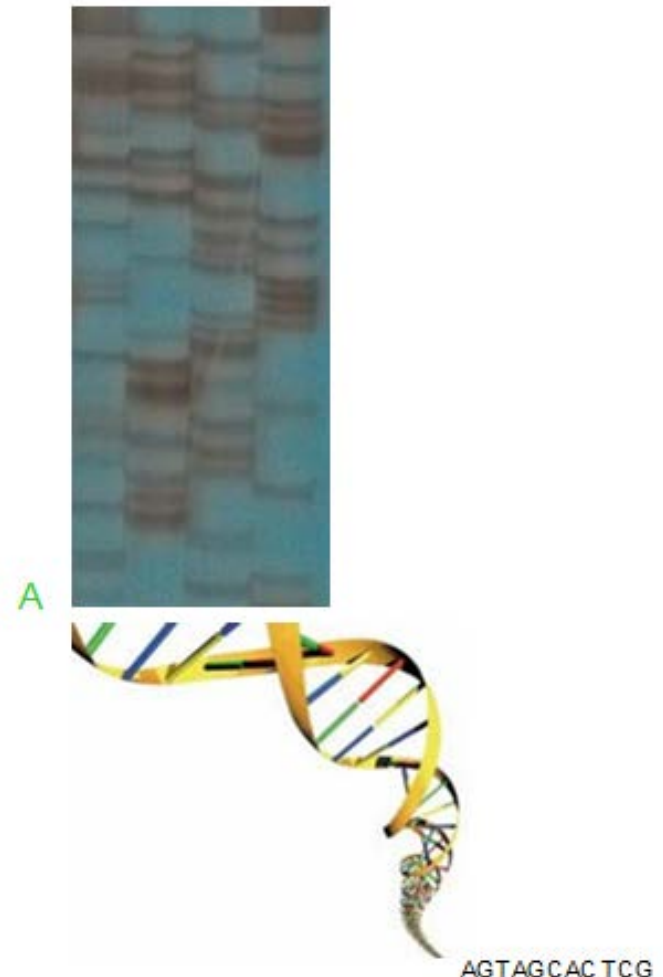
Jeans und Genes: Was ist heute alltäglich? Für mich auf jeden Fall die Arbeit mit DNA, die für mich zum Werkzeug geworden ist, um die spannenden Fragen der unterschiedlichsten Stoffwechselreaktionen und Zusammenhänge zu klären. Es ermöglicht ein Eindringen in ein Mikrokosmos auf der Suche nach neuen Welten. Diese Suche verbindet die Wissenschaft mit der Kunst und hat ihre Seele in der Romantik.

Die Homophonie von Genes und Jeans scheint nicht zufällig. Die Jeans als Arbeiterhose ist „Salonfähig „ und alltäglich geworden. So wie die Produkte der Biotechnologie mittlerweile in fast allen Bereichen des täglichen Lebens zu finden sind .

Publikationen: R A Menezes; C Amuel; R Engels; Ute Gengenbacher; J Labahn; Cornelis P Hollenberg: Sites for interaction between Gal80p and Gal1p in *Kluyveromyces lactis*: structural model of galactokinase based on homology to the GHMP protein family; Anja Lorberg; Hans-Peter Schmitz; Ute Gengenbacher; Jürgen J Heinisch: KIRROM2 encodes an essential GEF homologue in *Kluyveromyces lactis*; Lutz Kirchrath; Anja Lorberg; Hans-Peter Schmitz; Ute Gengenbacher; Jürgen J Heinisch; Comparative genetic and physiological studies of the MAP kinase Mpk1p from *Kluyveromyces lactis* and *Saccharomyces cerevisiae*.

etuneg@gmx.de

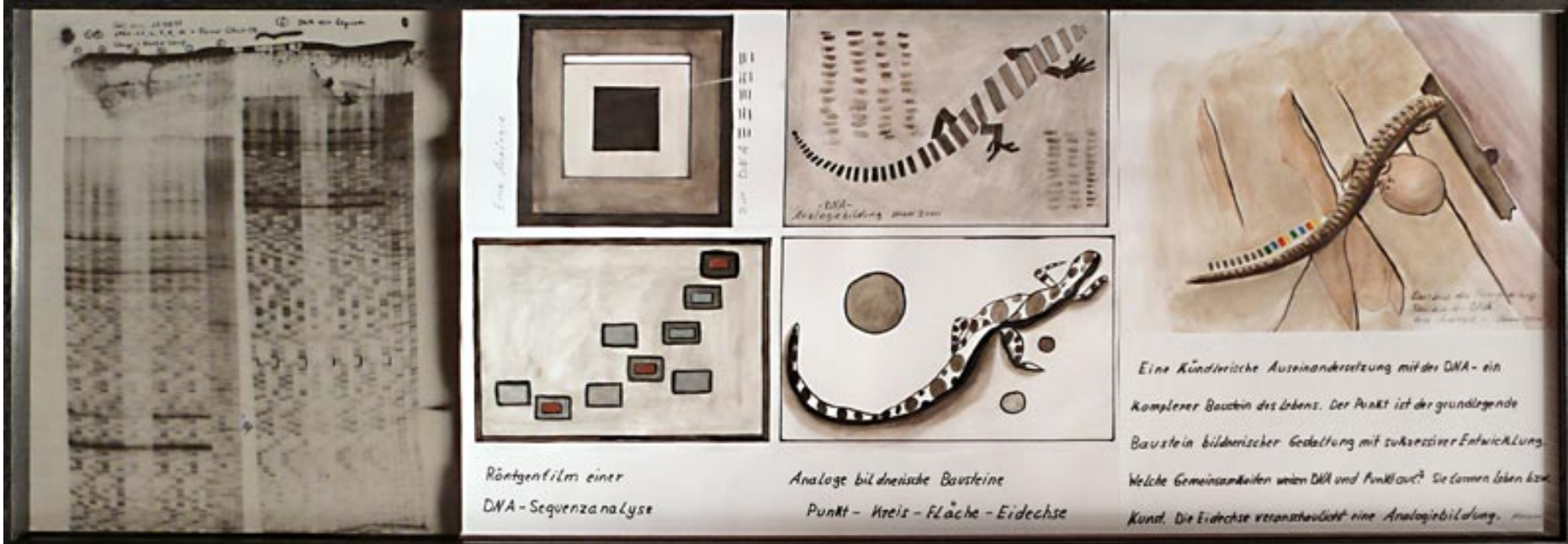
www.mikrobiologie.hhu.de/unsere-forschung/zellbiologierab-lab/forschung.html





Hans Werner Knorr

*1951; 1972 – 1973 Studium: Objekt-design an der FH Krefeld; 1972 -1978 Studium: Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Schwegler und Meisterschüler bei Prof. Rissa; Dozent u. Kunstlehrer an div. Bildungseinrichtungen; Bildender Künstler mit den Schwerpunkten Malerei, Grafik und konzeptionelle Musik.



DNA – Analogie – Bildnerische Bausteine , 2010, Mix-Media, 122 x 42 cm

DNA – die Zeichenschrift des Lebens ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit den komplexen Bausteinen des Lebens und ihren analogen Gestaltungsmöglichkeiten in der Kunst. Nach Leonardo ist der Punkt der Basisbaustein bildnerischen Gestaltens und die DNA ist der Grundbaustein allen Lebens. Welche Analogie weisen Punkt und DNA auf? Sie formen und gestalten vielfältiges Leben beziehungsweise Kunst. Am Beispiel der Eidechse, die zur Familie der Reptilien gehört und einem Röntgenfilm, der eine DNA Sequenzanalyse darstellt, wird eine Analogiebildung künstlerisch veranschaulicht. Die Bausteine des Lebens sind auch Bausteine der Formgestaltung. Ebenfalls sind der Punkt, die Linie, die Fläche und der Körper analoge Bausteine bildnerischer Formgestaltung. Daraus entwickelt sich sowohl durch die Kunst die Vielfalt schöpferischer Gestaltungen als auch durch die DNA, die Komplexität schöpferischen Lebens.

Im Kontext von „BLUE GENES“ legt sich H.W. Knorr die Frage vor, wie man wohl aus der zeitgenössischen Perspektive eine Analogie von der Romantik über Kunst & Wissenschaft hin zur DNA herstellen könnte. Seine Antwort: indem solche Modelle beziehungsreich entwickelt werden, die die schöpferische Logik des Unendlichen mit der Sehnsucht nach dem Ursprünglichen verschmelzen lassen.



Ulle Krass

1958 geboren in Coesfeld/ Westfalen; 1977–1985 Studium Biologie & Kunst in Aachen bei Prof. Binding u. Prof. Schönwald; 1987 2. Staats-examen, Schuldienst & Kunsterzieherin.; 1992–1998 Dozentin f. Plasti-sches Gestalten a. d. „Akademie f. Gestaltende Handwerke“ in Aachen. Lebt & arbeitet in Mönchengladbach. Einzelausstellungen & Ausstellungsbeteiligungen u.a. in Schloss Rheydt, Mönchengladbach, Krefeld, Düsseldorf, Berlin.



Die Mönchengladbacher Künstlerin, die gerne biologische Fundstücke als Ausgangsmaterial für ihre künstlerischen Arbeiten wählt, ließ sich von einem ausgemusterten Radiogramm inspirieren und kombinierte dieses heute veraltete wissenschaftliche Verfahren zur DNA-Sequenzanalyse mit einem ebenfalls technisch überholten künstlerischen Verfahren, dem Weben am Handwebstuhl. Angeregt durch die graphische Analogie von Radiogramm und Flickenteppich ließ die Künstlerin einzelne Gensequenzen der Genkarte von einer Webmeisterin im Textilmaschinendepot Boetzelers Höfe in Mönchengladbach in eine Webkarte übertragen und so die Gensequenzen weben: der universelle Gencode wird damit zum Webcode, der Künstler zum Schöpfer...



Susanne Laguna de la Vera

Dr. hum. biol.; Dipl.psych.

*1963, Studium der Humanbiologie mit Promotion über neuronale Plastizität, verschiedene Forschungsprojekte. Psychologiestudium und therapeutische Ausbildung in Köln. Unterricht/Praxis in Malerei in verschiedenen Institutionen und Ateliers. Seit 2012 Kunststudium an der freien Akademie der bildenden Künste in Essen.

Konzeptionelle Arbeiten zum Thema Transparenz:

1. Naturwissenschaftlich/ technische Sichtweise in Ambivalenz zu einem romantisierenden Blick auf die Welt
2. Schöpfung eines Gehirns aus einer Stammzelle übersetzt in Malerei



Transparenz 1; Fotografie, Röntgenbild, Glas; 22 x 32 cm; (Ausschn.)

Transparenz 2; Zeichnung, DNA-Screening, Glas; 23 x 42cm



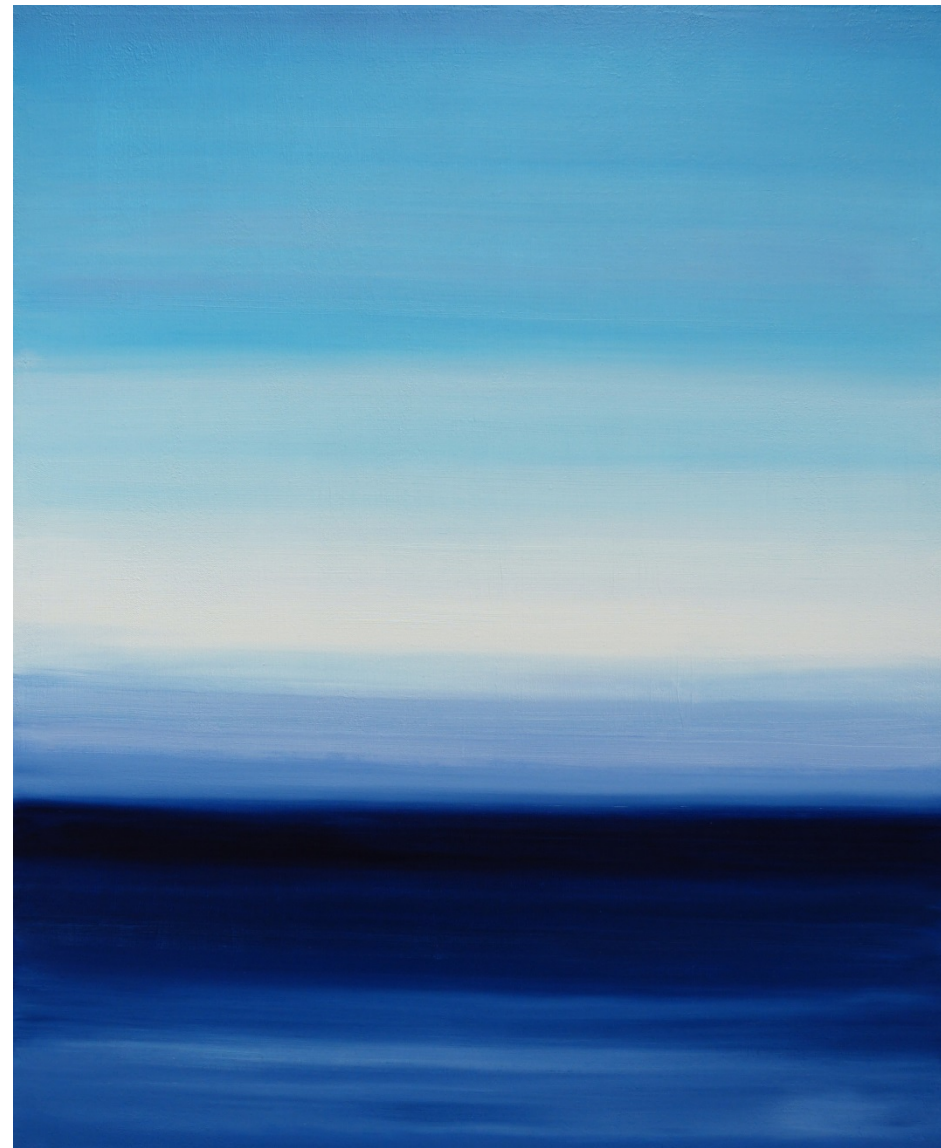
LEONI A. Jäkel



Mitglied des Internationalen Künstlernetzwerks Crossart, 2012; Silberpreis (summa cum laude) des 13. Offenen Kunstpreises JEAN-GEBSER- AKADEMIE für Bildende Künste Leipzig e.V., 2010; Artist in Residence in Leonidion, Griechenland, 2010; freiberufliche Malerin seit der Aufnahme in den Bundesverband Bildender Künstler in Köln, 1999; Eigenes Atelier in Köln, 1992; Lehrtätigkeit in Köln, 1981-1999; Studium Heilpädagogik mit Schwerpunkt Kunst in Köln, 1974-1978; Seit 1992 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Seit 1999 bis heute Spezialisierung auf das Thema Wasser. Es entstanden über 100 sogenannte „Wasserbilder“. Immer wieder längere Studienaufenthalte in Griechenland, Studienreisen nach Nordamerika, Marokko, Thailand, Vietnam, Kambodscha & Indien.

ViennaTravelGallery Wien/A 2013; Galerie Display Köln 2012; 68elf e.V. Kunstverein Mediapark Köln 2012; Graf - Adolf - Galerie Köln 2011; Galerie „Am Nikolai Kirchhof “ Leipzig 2011; Preisträger 13. Okp Listhaus – Galerie Leipzig 2011; Bundesrechnungshof E Bonn 2010; Orangerie Schloss Augustsburg E Brühl 2005, 2008; Kunst-Kabinett- Knauf Köln G 2007; 68elf - Forum junger Kunst im MEDIAPARK Köln 2007; Museum „Tsikaliotis“ E Leonidion / Gr 1992, 2000, 2001, 2002, 2004, 2010

leoni@leoni-art.de www.leoni-art.de



Syntax in Blue
90 cm x 70 cm,
Öl auf Lw, 2013

Die Scans genetischer DNA Sequenzen, besonders wenn sie eingefärbt sind, weisen durch ihre streifige Syntax, zarte Farbverläufe auf. Als farbbegeisterte Malerin, besonders durch die Kontemplation der Natur inspiriert, entdeckte ich in diesen sogenannten „genetischen Fingerabdrücken“ durch Herauslösung eines Details, verblüffenderweise abstrakte Meereslandschaften/Landschaften und interpretiere sie dahingehend malend doppelsinnig. Es entstanden mehrere romantisch anmutende Gemälde, die den Reigen zwischen Naturwissenschaft und Kunst für mich schließen...



Roger Löcherbach

1963 * Kirchen/Westerwald, Schulzeit in Sankt Augustin
1984 - 1992 Studium Kunst & Latein a.d. Johannes –
Gutenberg Universität Mainz & Kunstakademie Münster 1992
Examen Kunst bei Prof. Ansgar Nierhoff, Universität Mainz
1993 – 1997 Lehrerausbildung & Tätigkeit als Lehrer in
Duisburg & Düsseldorf; seit 1998 freischaffend als Bildhauer in
Essen

2012 Dortmund, Marienkirche „Drei Blicke“ mit Anja
Husmann und Edelgard Dullien; Essen, Galerie der
Volkshochschule „Von Bäumen und Menschen“; 2011 Essen,
Forum Kunst und Architektur, „Begegnung“, mit Britta Lauer
Fotografie; 2009 Duisburg, Atelierhaus Baerl,
„Menschenbilder“; Bochum, Kunststart am Hellweg „Holz &
Zeichnungen“, mit Alexander Voß; 2008 Palma de Mallorca,
Fondacio Matthias Kühn, „Esculturas“; Galerie Jutta
Idelmann, „Skulpturen aus Holz“; 2007 Düsseldorf, Rheinische
Kliniken, „stamm-Baum, Kunst aus dem Holz befreit“; 2006
Duisburg, Kubus Kunsthalle, „Doppelte Portion“, mit Andrea
Bender Malerei; 2005 Gelsenkirchen, Bleckkirche „Holz-
Stücke“; 2004 Gelsenkirchen, Kunstmuseum & Berger
Anlagen „Kunst am Baum“;

*Nachdenken, Träumen, Liebe, Sehnsucht, Verlangen- rund um
die „Blaue Blume“- das steckt in den Baumstämmen, wahr-
scheinlich alles genetisch bedingt - ich befreie das...*

www.rogerloecherbach.de
rogerloecherbach@web.de

Paar auf dem Bär





Christa Manz-Dewald

- 1948 geb. in Hützel/Soltau
- 1967-73 Chemie und Pharmaziestudium
- 1980-90 Aquarellmalerei bei Wilhelm Gorré in Köln
- seit 1992 Projektarbeit mit anderen Künstlern
Reisen in Europa und Asien
- 1997 Mitglied des Künstlerteams
L'art pour l'homme, Köln
- 1998 Beginn des Projektes „La mer et la mère“
Insel Elba-Hallig Langeness
- 2012 Ende des Projektes mit den Impromptus von Schubert

Abstrakte und reale Denkräume begegnen sich in der Wissenschaft, werden erforscht, definiert, und doch bleibt unser Vorstellungsvermögen begrenzt...



"in statu nascendi" , 2013
80x57 cm; Tusche, Entwickler auf Photopapier,
mit der Rohrfeder gezeichnet in der Dunkelkammer,
eingescannt, gedruckt auf Papier, Auflage 3



Peter Nettesheim

1945* in Neunkirchen/Siegkreis; 1964/65 Studium der Geschichte u. Kunstgeschichte, Univ. Köln; 1965-69 Studium der Bildhauerei a.d. Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Karl Bobek; 1969 1. Staatsexamen f. d. Künstlerische Lehramt an Höheren Schulen; 1970 Meisterschüler bei Karl Bobek; 1971-73 Lehrauftrag für Bildhauerei a.d. Kunstakademie Düsseldorf; 1973-75 Kunsterzieher an Kölner Schulen; 1975-2005 Dozent an der Univ. Siegen, Fachbereich 4, Kunstpädagogik; seit 2009 Lehrauftrag f. Skulptur an der „Intern. Kunstakademie“ in Heimbach, Düren .

Kunstpreise: 1971 Förderpreis d. Kulturkreises im Bund der Deutschen Industrie; 1983 Förderpreis zum Großen Kunstpreis Berlin

Die Figurengruppe setzt die Großelterngeneration mit einer Darstellung der Großmutter als junge Mutter ins Bild. Anstelle des Sohnes ist sie in Begleitung ihrer Enkel. In der Folge der „Gene-rationen“ sind die Gene zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Ebenen festzustellen und werden im Erscheinungsbild und im Verhalten der einzelnen Personen spürbar.

Peter.Nettesheim@netcologne.de
www.nettesheim.mynetcologne.de



Robin, Tom und Stehende in graublauem Kleid
Großmutter in jungen Jahren mit ihren beiden Enkeln
Robinienholz, Acrylfarbe ,
ca.170 x140 x 120 , 2011



Viktor Nono

Dr. phil.

1962 geboren in Büttgen; 1983-1991 Studium Germanistik u. Philosophie in Düsseldorf, Promotion in Philosophie, seit 1991 freier Künstler u. Autor in Neuss.

Die Romantiker waren bestrebt, anders als die vorhergehenden Großdenker der Aufklärung und der Klassik, Disparates zu denken, Widersprüche in Kauf zu nehmen. Fragmente weisen den Weg, das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Der Kitt, der die Einzelteile zum Ganzen fügt, kann nicht die Vernunft sein. Diese hat erst die Trennung (heute würde man von Entfremdung sprechen) bewirkt. Für die Romantiker, besonders für die Spätromantiker (als ausgezeichnete Referenz dient hier natürlich E.T.A. Hoffmann), gab es die Rückseite der Vernunft: das Unheimliche, das Sagenhafte, das Dunkle. Das »Gesamte sehen« galt auch für die Naturwissenschaften. Man durfte den Geist nicht verschließen vor dem, was man nicht sehen konnte. Eingeleitet wurde diese »neue« Naturwissenschaft durch Swedenborg, seine romantische Vollendung erfuhr dieses Denken in »Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften« von Gotthilf Heinrich von Schubert

„Geschlechtskrankheiten c“
2013, 40x30,
Mischtechnik auf Alu,

www.villa-unica.eu;
nfo@viktor-nono.de





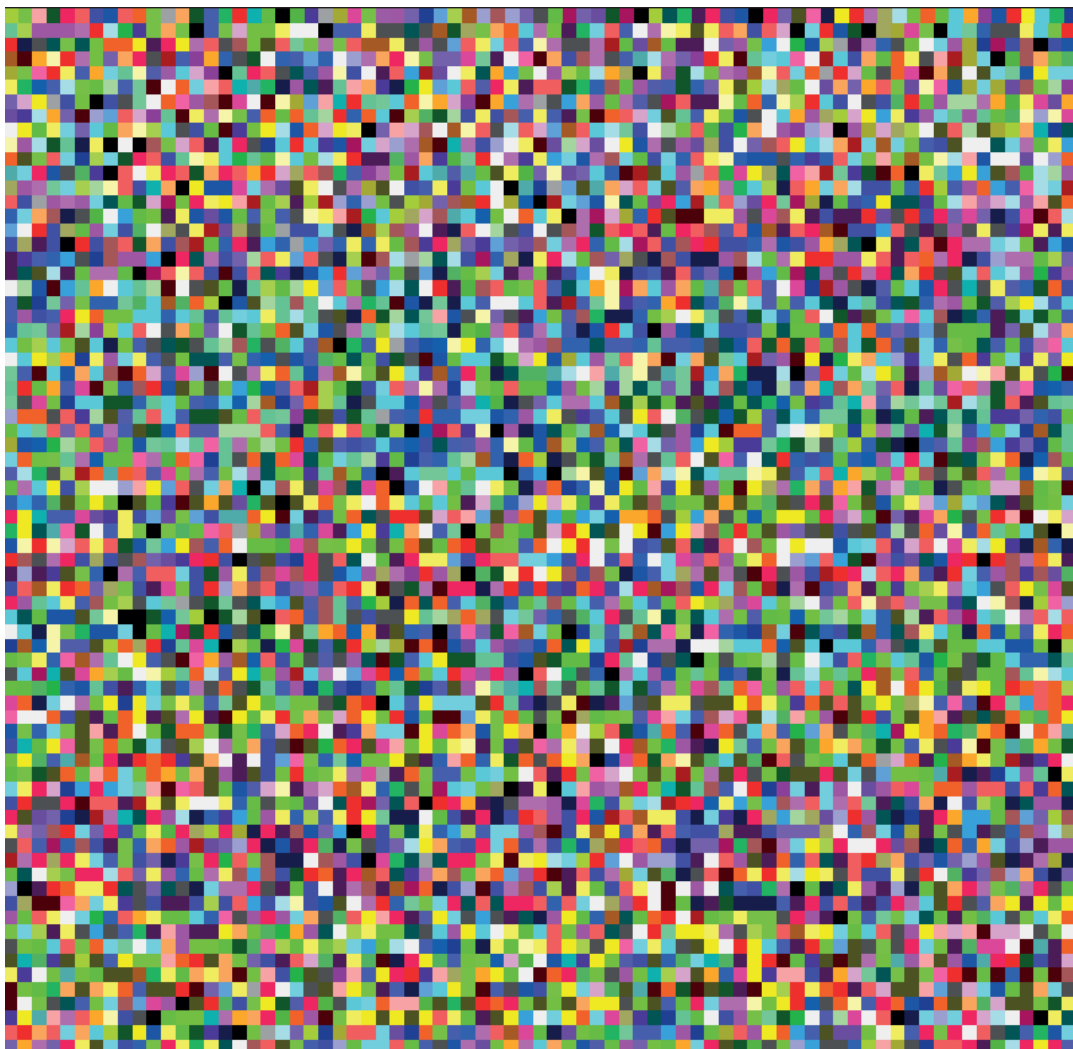
Karsten K. Panzer PerZan

*1948, Studien Medizin, Ökonomie & Publizistik; seit 1986 Kunst & Synthesearbeit an einem Metasystem von Kunst & Wissenschaft. Zahlreiche transdisziplinäre Projekte, Kooperationen & Ausstellungen zum Projekt „iGene Visions“ u.a.: Human Genome World Meeting; Forum Konkrete Kunst; Museum f. Neue Kunst & ZKM, Karlsruhe; Dt. Technik-Museum, Berlin; Max-Planck-Inst. für Zellbiologie, Dresden; Dt. Krebsforschungszentrum (DKFZ); Molekularbiologie d. Univ. Zürich; IKKP Institut für Konstruktive Kunst, Eugen Gomringer; SwissRe, Zürich; Charité, Berlin; seit 1991 auch umfangreiche Kuratoren-Aktivitäten. Gründer des Atelierhauses A24 & Galerie.

Die modernen Wissenschaften & mit ihnen die Technologie entwickelten sich letztlich aus der ideellen Quelle einer romantischen Vorstellungs- u. Modellwelt. Allerdings haben sich Inhalte wie Sehnsucht, Geheimnis u. Grenzüberschreitung heuer in die Dimensionen von Mikro- & Makrokosmos verlegt. Meine Arbeit an einem Metasystem von Kunst & Wissenschaft, „iGene“, folgt diesem Ideal und fügt die Vision zum Fakt.

Die Bildwerke „übersetzen“ abstrakt-unanschauliche, genetische Texturen strukturverbundlich in sinnlich und intuitiv ergründbare Farblandschaften. Gleichzeitig basieren sie auf exakten, binär ermittelbaren, mathematischen u. somit quantifizierbaren Begriffen und ermöglichen so funktionale Aussagen über die untersuchten Abfolgen bzw. DNA-Sequenzen. Es entsteht ein konsistentes „Meta“-System von Struktur & Funktion, von Qualität und Quantität....

Die Mitochondrien sind die Energiequellen und „Kraftwerke“ der Zelle. Sie verfügen über eine „ur“-eigene DNA, die mtDNA. Ihre Herkunft wird in bakteriellen Vorläufer-Organisationen der Genese gesucht und nicht wenige, sogar Forscher, haben hier schon den „Sitz der Seele“ vermutet. Sie besteht aus 16.569 Basenpaaren mit 37 Genen. Das Metasystem iGene visualisiert das komplette Mitochondrien-Genom über seine Farbalgorithmen & versucht auf diese Weise, möglicherweise „geheime“ Beziehungsmuster in ihrer sinnlichen Syntax zu erfassen & sichtbar zu machen.



PerZans Mitochondrium (mtDNA)
190 x 190 cm, Plotter, Lw, Bensberg 2013



Daniel Rossbach

Video zur Klangtransformation:
[Video-Klang Installation Cytochrome](#)

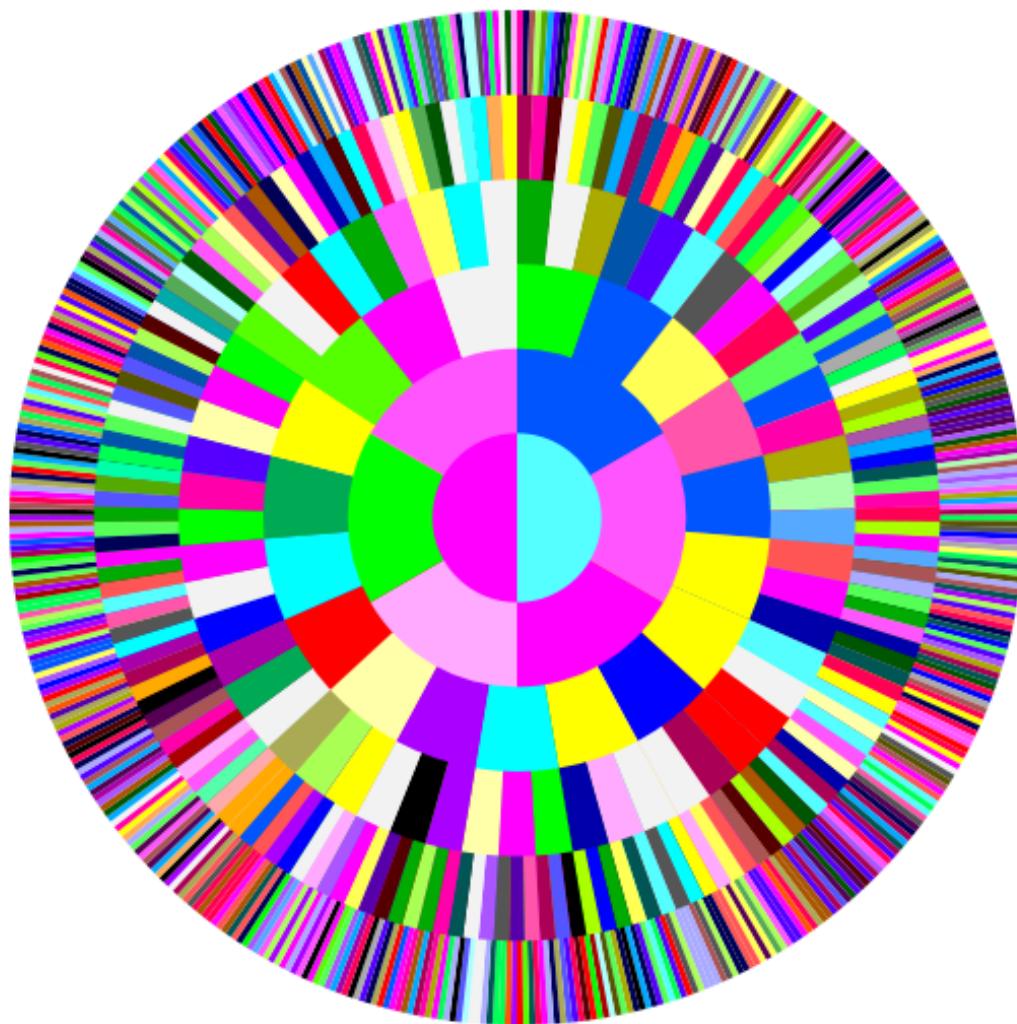
*1977 in Leverkusen; 1996-2004 Studium der klassischen Philologie, Anglistik und Philosophie an der Univ. zu Köln; seit 1997 als Komponist, Songwriter, Musiker und Musikproduzent tätig; seit 1999 freier Übersetzer.

Zur Arbeit an der DNA Klang-Transformation:

Der Spiralkanon zum Gen Cytochrom 1 der humanen Mitochondrien-DNA ist eine akustische Repräsentation seiner Aminosäure-Folge bzw. deren algorithmischer Visualisierung im „Farbkreis 64“ von Perzan.

Den sechs Ebenen wurden von innen nach außen die folgenden Instrumente zugewiesen: Glocken, Vibraphon, großer Konzertflügel, kleiner Konzertflügel, Klavier, Clavinet. Während der ersten Hälfte des Kanons werden die sechs Ebenen nacheinander von innen nach außen vorgestellt, wobei die Geschwindigkeit kontinuierlich langsamer wird (von 68 bpm bis 4 bpm), um jeder Ebene ihren eigenen zeitlichen Raum zu schaffen und eine präzise Wahrnehmung zu gewährleisten. Nach der individuellen Vorstellung der Ebenen in der ersten Hälfte des Kanons werden in der zweiten Hälfte die Ebenen in ihrem akustischen Verhalten zueinander erkundet. Insgesamt drehen wir uns – im Uhrzeigersinn ausgehend von 12 Uhr – siebzehn Mal um den Farbkreis. Die Kongruenz der Ebenen wird während des gesamten Stückes streng eingehalten.

rossbach@mac.com



Vorlage : Farbkreis 64 PerZan - Cytochrom 1 mtDNA, 2013



Angel Richter

*München; 1974 Studium Fachhochschule Köln, grad. FB Fotografie, freie Grafik (Prof. Will); 1975-1977 Studium Philosophie, Heinrich-Heine Univ. Düsseldorf; 1978-1983 Kunstakademie Düsseldorf; Grundsemester Tony Craig & Bernd Koberling; Meisterschülerin bei Konrad Klapheck; seit 2007 lebt u. arbeitet in Mönchengladbach

Auswahl Ausstellungen :Galerie Strelow, Düsseldorf; „Galerie Am Buttermarkt, Lines, Köln; BIS, altes Museum, MG; Zentr. f. offene Kulturarbeit Horizonte; Zwischenstation, Blue Galerie, Galerie im alten Zeughaus, NEW, Linie Kunst... eine Reihe der NEW AG

DNA ist Information, durch welche es vermieden wird, erfolgreiche Konzepte neu zu erfinden. Es ist das Prinzip der Tradition (Übergabe v. Wissen). Kopiert der Mensch mit der Tradition die Funktion der DNA? Es sind nur 4 Bausteine: A= Adenin, T= Thymin, G= Guanin, C= Cytosin. Ob Pflanze, Pilz, Bakterium, Tier, Insekt oder Mensch, sie haben diese DNA gemeinsam. Das gleiche Konzept. Seit Urzeiten. Man bedenke: Vor etwa 3,8 Milliarden Jahren starteten Einzeller (Protisten) einen Reproduktionszyklus, um z.B. einen Menschen von heute entstehen zu lassen. Wie fragil! Eine Unterbrechung in der Kette; es gäbe ihn nicht. Ein Mensch beginnt im klassischen Sinne mit der Eizelle; physisch aber mit dem ersten Einzeller. Neben dem Informationstransfer der DNA gibt es noch den in Form von Abdrücken, Versteinerungen und künstlerischer Gestaltung. Abdrücke von Händen, 30.000 Jahre alt, verkünden, daß Menschen Feste feierten oder die Welt durch Rituale beschworen. Versteinerte Ammoniten, 170 Millionen Jahre alt, zeigen Kopffüßler, die es bis heute, als Nautilus bekannt, über die Runden gebracht haben und unbeirrt dahin treiben. Selbst die Protisten haben bis heute überlebt. Milliardenfach in einem einzigen Kubikmeter Erde. Angel Richter weist auf diesen uralten Prozeß mit ihrem Zyklus DNA hin. Uralte Spuren erzählen eine Geschichte, die vielleicht vor etwa 3,8 Milliarden Jahren begann und bis heute andauert. Eine Geschichte von nur vier Buchstaben, aber ein Bericht über Kombinationsmöglichkeiten gigantischen Ausmaßes...



„Nautilus II“, 2013
120 x 120 Acryl/Lw



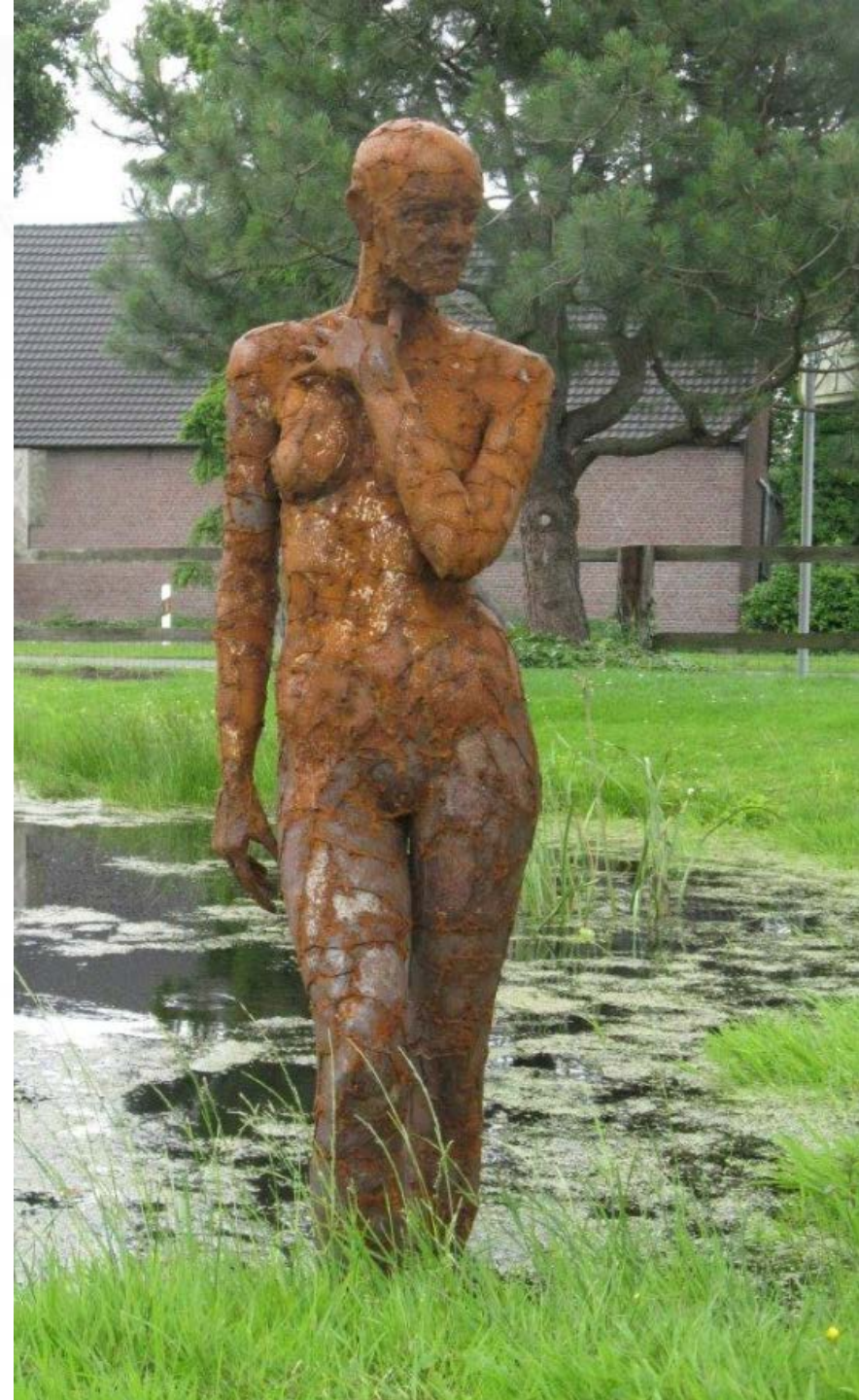
Odo Rumpf

*1961 in Leverkusen; Dipl.-Ing. Maschinenbau, Kunststudien & Mitarbeit bei Prof. Thomas Virnich (Kunstakademie Braunschweig), seit 1991 hauptberuflich als Selbständiger Künstler tätig ;1993 Akademie Düsseldorf; Skulpturen aus Stahl und Industriefundstücken, kinetische & solartechnische Großobjekte, Rauminstallationen und Medien-skulpturen. Europäischer Solarpreis Kunst 1997;

Ausstellungen: Deutsche Zentrale für Tourismus, New York, 1993; Städt. Museum Troisdorf 1998; Städtisches Museum Schwedt, 1999; Kunsthaus Bocholt, 2001; Galerie Phönix, Moskau, 2005; Centro Espositivo Rocca Paolina, Perugia, Italien, 2006; Galerie am Werk, „15 Jahre Retrospektive“, Leverkusen, 2006; Umweltministerium, Berlin, 2008; Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 2009; Mittelmeer Biennale, Köln, 2010; Zahlreiche Großskulpturen im öffentlichen Raum, national & international.

„Seelenlose Hülle eines zukünftigen, hoch entwickelten Wesens, dessen körperliche Begrenztheit die Erde längst verlassen hat. Fragmente ihrer geistigen Kapazitäten bleiben spürbar.

Hier blickt man in die Vergangenheit einer weit entfernten Zukunft und darauf wie sich die Menschen über tausende von Jahren genetisch weiterentwickelt haben. Die Körper wurden ästhetisch perfektioniert, verloren aber immer mehr an Bedeutung. Für die Weiterentwicklung des Geistes wurden sie übergangsweise noch als „Behausung“ gebraucht. Letztendlich wurden diese aber überflüssig, wodurch die „Lebewesen“-immaterialisiert- nur noch als Geist & Gedanken existieren. Nova a-7 ist quasi ein Fundstück der Übergangsgeneration.“





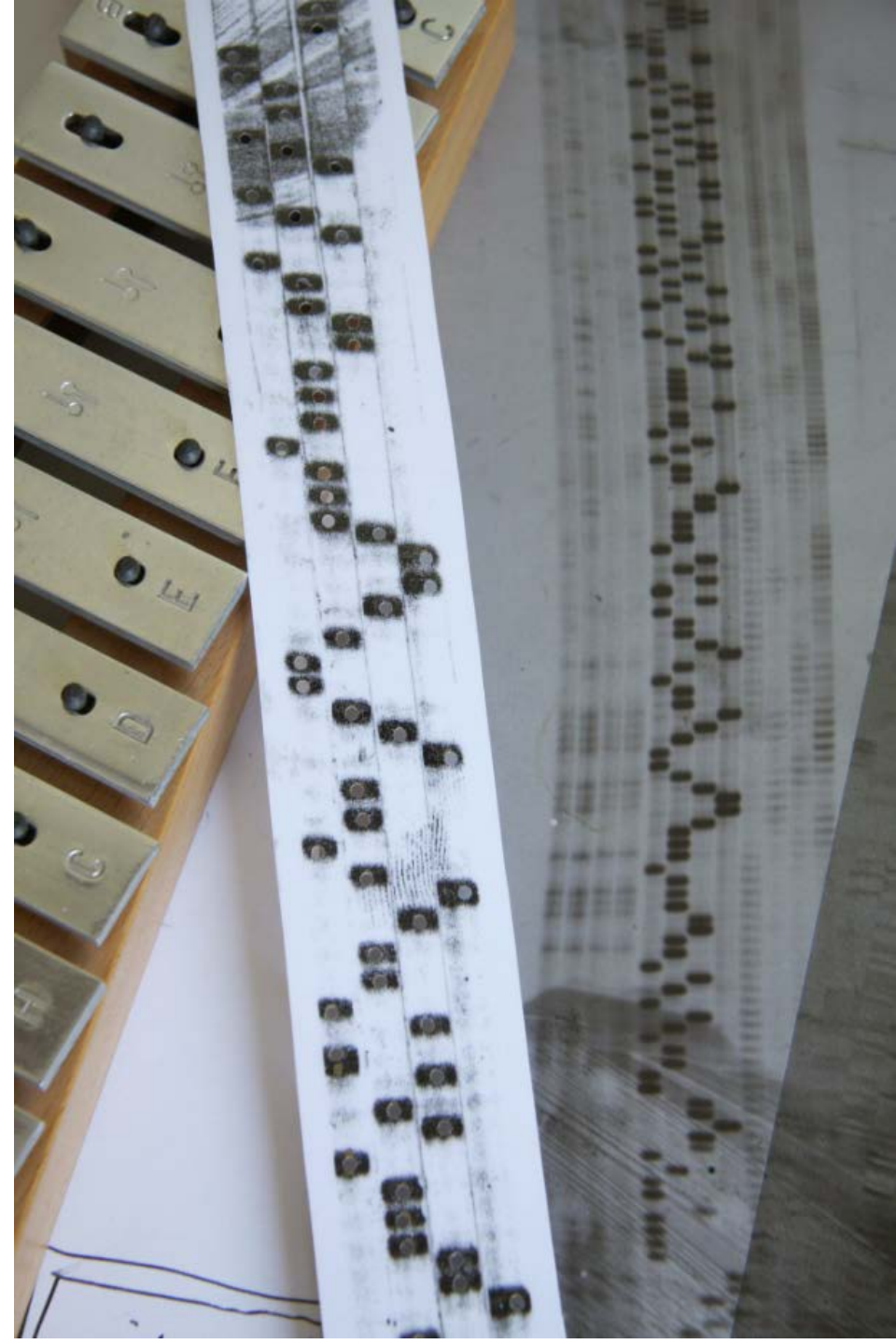
Anja Saran

Geboren 1976 in Düsseldorf, 1997 Abitur, anschließende Praktikum - & Assistenzstätigkeit in den Bereichen Photographie & Photolaborant, 2000-2002 Ausbildung zur BTA, anschließende Tätigkeit an der Heinrich-Heine Universität, 2005 -2010 Studium der Bildenden Kunst an der KHS Kassel, 2011 Meisterschülerin bei Prof. Dorothee v. Windheim; Lebt und arbeitet zurzeit in Schweden

Für das Objekt „Prototyp I“ dienten mir alte Röntgenfilme als Vorlage, die die Sequenzen von Genomen, also *DNA*, aufgeteilt in ihre 4 Basen als sog. Banden darstellen. Aus Teilen dieser Röntgenfilme habe ich die Lochstreifen für eine Spieluhr hergestellt, durch die nun die vier Basen durch Betätigung einer Kurbel in 4 verschiedene Töne umgesetzt werden. Dabei steht die einfach zu verstehende Mechanik der, aus der Zeit der Frühromantik stammenden Spieluhr, im krassen Gegensatz zu dem abstrakten Ergebnis, der als logisch und absolut empfundenen modernen Wissenschaft. Das Objekt „Prototyp I“ verknüpft also zwei sehr unterschiedlich wahrgenommene Gegenstände, deren gemeinsam produziertes Ergebnis eventuell wieder eine romantisch orientierte Vorstellung hervorruft. Vielleicht entwickelt sich gar der romantische Wunsch, dass die Gensequenzen Melodien bilden würden?! Z.B. eine *E.coli* -Melodie? Und wie hört sich dann die Genomsequenz eines Menschen an? Das tatsächliche Ergebnis könnte allerdings überraschen. Denn genauso wie sich die anmaßende Aussage, das Genom des Menschen sei vollkommen entschlüsselt, für den Laien allzu euphorisch, zukunfts- und hoffnungsgeladen anhört, so ernüchternd sieht das Muster der Striche auf dem Röntgenfilm aus, das die Wissenschaftler auch erst einmal verstehen lernen mussten und weiterhin müssen.

anja.saran@gmx.de;
www.anjasaran.de

140x40x30 cm, Spieluhr
laminierte und gelochte Papierstreifen



Todd Siler



DNA of A.R.T. / A.R.T. of DNA

Was ist die DNA hinter den Gedanken ?
Was ist der Gedanke hinter der DNA ?
Wie lassen sich die Grundbausteine **A-C-G-T** mit den Grundelementen des Denkens verknüpfen? Um diesen Vergleich begreifbar zu machen, bevorzuge ich diese 4 in allen Variationen miteinander verknüpften gedanklicher Positionen zu Phänomenen allen menschlichen Handels: **Thinking = Denken** , **Feeling= Fühlen**, **Acting= Darstellen** , **Doing= Handeln**

Meine umfassende Definition von A.R.T. (all Repräsentation of Thoughts) beinhaltet alle Formen und Ausdrücke symbolischer Sprachen und metaphorischer Objekte, die der Mensch nutzt, um Daten & Informationen, Wissen , Ideen, Wissenschaft, Mathematik ,Technologie , Soziales, die Poesie und alle anderen Aspekte seines Lebens darzustellen.

Somit verweist die Arbeit auf einige fundamentale Fragen über die tiefe Verbindung zwischen den DNA-Molekülen des Lebens und welche Rolle das menschliche Gehirn für das Leben dabei spielt. Es scheint festgelegten, genetischen Weisungen zu folgen, während es mit der sich ständig ändernden Umwelt interagiert.

Dr. Todd Siler, geb. am 23. August 1953, ist ein bekannter amerikanischer Multimediakünstler, Autor, Pädagoge und Erfinder. Für seine Arbeit in der Kreativitätsforschung war er der erste visuelle Künstler, dem eine Habilitation vom MIT verliehen wurde. Siler ist seit den 70er Jahren ein Pionier der Integration von Kunst und Wissenschaft und ist einer der Gründer der „ArtScience“ - Bewegung.



www.toddsilerart.com;
tsiler@thinklikeagenius.com

Patterns of Human Nature,
RealVirtual Gene Work 1&2 , 2010
Drucke hinter Plexiglas, 46 x61cm



Detlev Weigand

Lebt und arbeitet in Köln. Ausgehend von den Grundthemen Eros und Vergänglichkeit nähert er sich mit scharfem Zynismus, tiefer Melancholie oder hintergründigem Humor der Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz über Fotografie, Installation, Assemblagen, Objekten, Malerei und Klangperformances.

Große Werkgruppen u.a. B-Movies: Pictures from the inside, One Dollar Sculptures. Seine Werke sind in Öffentlichen Sammlungen wie z. B. im Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen zu finden. Seit 1995 stellt er im In- und Ausland aus.

Werden und Vergehen, Vergänglichkeit und Unsterblichkeit bilden die Grundlagen in meinen ephemeren, meta - und morphogenetischen Kunstassemblagen.

„...kam ich zu der Erkenntnis, dass die beiden Begriffe Kunst und Wissenschaft in der Gedankenentwicklung des Abendlandes, diametral entgegenstehen, und das aufgrund dieser Tatsachen nach einer Auflösung dieser Polarisierung in der Anschauung gesucht werden muss, und dass erweiterte Begriffe ausgebildet werden müssen“

Joseph Beuys

detlev.weigand07@web.de



"As genes goes by..", 2009
70 x 125, Röntgenbilder/ Mixed Media , Lw.,



Clemens Weiss

*1955 bei Düsseldorf & studierte 1974 – 1984 Philosophie, Kunst, Medizin. Er absolvierte eine technische Ausbildung, arbeitete aber seit 1974 schon hauptsächlich als Künstler. Nach Ateliers in Krefeld, Mönchengladbach & Wien siedelte er 1987 nach New York mit Ausstellungstätigkeit in der Ronald Feldman Gallery, der Anderson Gallery & dem Museum der University of Virginia. Seitdem sind seine oft großen Installationen in Museen in den USA und in Europa gezeigt worden, so „Das 20.. Jahrhundert, 100 Jahre Kunst in Deutschland“ im Nationalmuseum in Berlin. Joseph-Haubrich-Kunsthalle, Köln 1989; Museum Schloss Morsbroich, Leverkusen 2001. Regelmäßige Ausstellungen seit 1988 in der Ronald Feldman Gallery in New York & zahlreichen Galerien in Europa statt.



dna letters, a play of art,
2010, Tusche, Leim, Glas

www.weissclemens.com
c.weiss.nyc@gmail.com

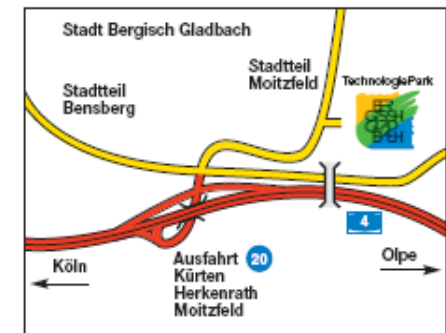
Es ist eine sehr romantische Vorstellung unter Mithilfe von DNA Spuren die irgendwo konserviert waren, längst verlorengegangene Spezies wieder auferstehen zu lassen, aber auch eine etwas furchterregende, wenn diese Spezies z.B: die ausgestorbenen Dinosaurier wären..

So erreichen Sie uns:



Der TechnologiePark Bergisch Gladbach liegt etwa 20 km östlich von Köln im Bergisch Gladbacher Stadtteil Moitzfeld, unmittelbar an der Autobahn A4 Köln–Olpe. Fahren Sie bitte bis zur Ausfahrt 20 „Kürten, Herkenrath, Moitzfeld“, dann – der Beschilderung „TechnologiePark“ folgend – geradeaus über die Bundesstraße; nach 500 m erreichen Sie auf der „Friedrich-Ebert-Straße“ hinter der 2. Ampel rechts die Zufahrt zum TechnologiePark.

Herzlich willkommen
im TechnologiePark Bergisch Gladbach!



TBG TechnologiePark Bergisch Gladbach
Verwaltungs GmbH
Friedrich-Ebert-Straße
D-51429 Bergisch Gladbach

Telefon (02204) 84-2220
Telefax (02204) 84-2275
e-mail info@tbg.de
internet www.tbg.de



Der kurze Weg zum
langen Gedanken:
Kunst im TechnologiePark
BLUE GENES

Entwurf & Realisierung des Kataloges (C):
Karsten K. Panzer

Der Herausgeber dieses Kataloges ist für Inhalte auf externen Seiten, auf die hier verwiesen wird, nicht verantwortlich und lehnt jegliche Haftung für deren Inhalte ab. Für die Inhalte der einzelnen hier gezeigten Seiten sind die jeweiligen Künstler bzw. Künstlerinnen verantwortlich.



Ingo Botho Reize

Dr. biol.

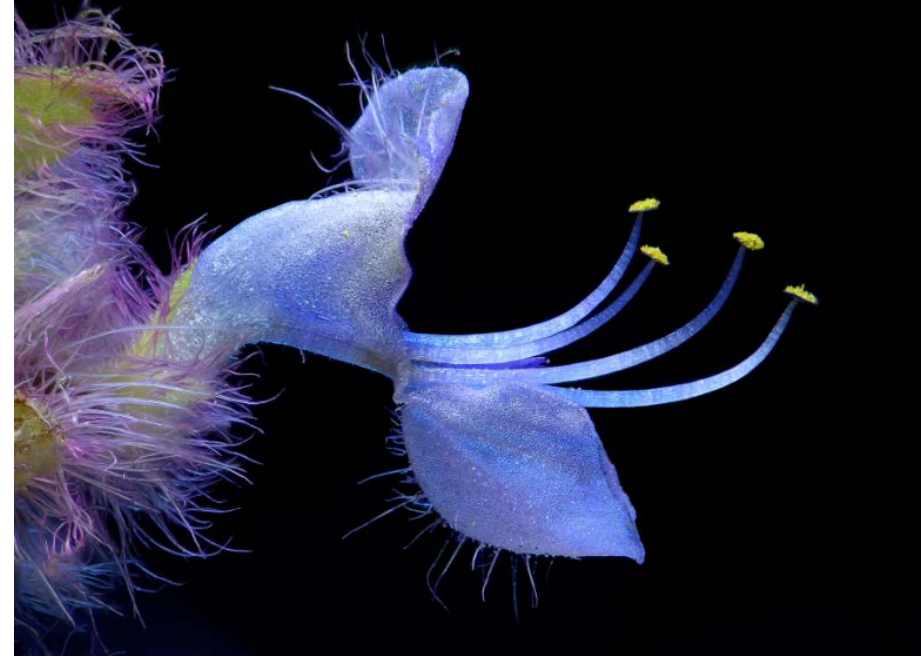
* 20.7.1953 in Bonn, promovierter Biologe, 1961-1974 Schulzeit in Münster, 1975-2000 Studium und Tätigkeiten an der Uni Münster und Köln; 2000 Kunst mit Algen 2006 erste Ausstellungen Fotos der Natur. Auch der Großvater und Vater waren Künstler.....

Wir Menschen sind ein Teil der Natur und interessieren uns für die umgebenden natürlichen Erscheinungen. Besonders Formen, die auffallen wollen, sprechen auch uns an. Dazu gehören die meisten Blüten, die wir als schöne Gestaltungen empfinden. Was in der Natur seine Aufmerksamkeit erreichen will, sehen wir uns auch gerne an. Durch die Fotografie können solche Ereignisse abgebildet und zu jeder Zeit gezeigt werden. So lassen sich auch nahe Blicke erhalten und bewundern. Eine besondere Weise der Fotografie ermöglicht ungewöhnliche Ansichten, die verborgener sind.

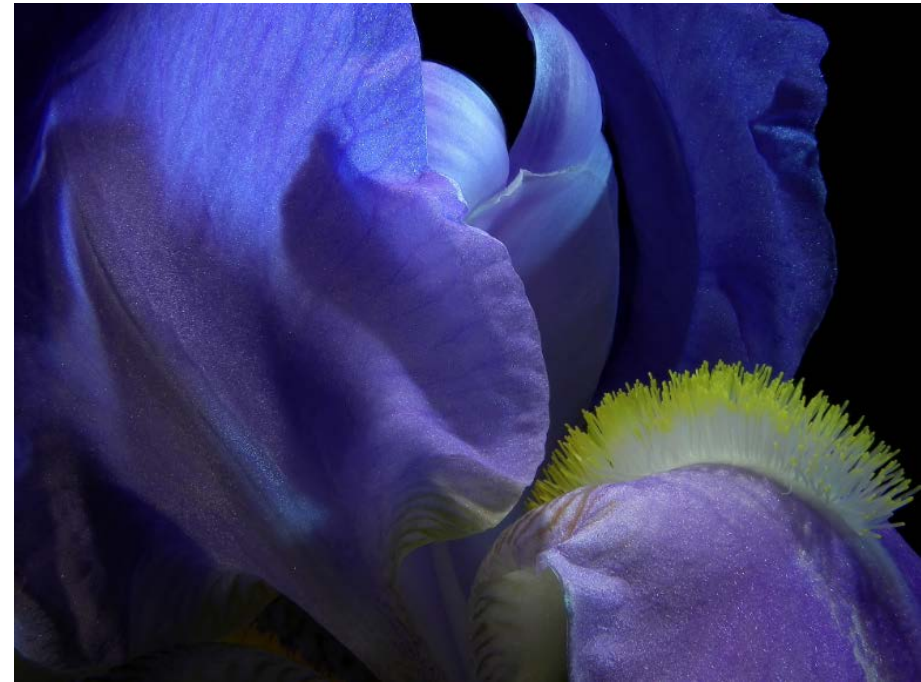
Weniger auffällig sind die Bewegungen und das Wachstum der Pflanzen, weil sie in anderen Zeiträumen ablaufen als wir unsere Zeit erleben. Durch eine fotografische Zeitstauchung lassen sich diese Abläufe in unsere Zeitempfindung bringen und erstaunen durch die Regsamkeit dieser sonst starr erscheinenden Geschöpfe.

www.FotosderNatur.de
www.KunstmitAlgen.de
ingo.reize@uni-koeln.de

HDTV-Video mit Zeitrafferaufnahmen
verschiedener pflanzlicher Objekte,
12 Minuten



Harfenstrauch (Plectranthus)



Schwertlilie (Iris)